

Erfahrungsbericht Erasmus + Praktikum

Deutsche Botschaft Rom

WiSe 2021/22

1. Prämissen

Ich studiere an der Ruhr- Universität Bochum im vierten Semester den Masterstudiengang *European Culture and Economy* in Zweithörerschaft. Der Studiengang ist an der Fakultät für Sozialwissenschaften angesiedelt und sieht ein Praxismodul im Wahlpflichtbereich vor, das idealerweise im dritten oder vierten Semester absolviert werden soll. Das Studium bereitet besonders zur Arbeit im internationalen Bereich vor, da es in interdisziplinärer Art und Weise die EU, aber auch Europa an sich betrachtet. An meiner Erstuniversität in Münster studiere ich zudem einen Master of Education, der bis auf das Praxissemester an einer Schule keine weiteren Praxiserfahrungen über den Schulbereich hinaus vorsieht. Mit Erasmus + absolvierte ich schließlich für neun Wochen ein Praktikum an der deutschen Botschaft Rom.

2. Praktikumssuche

Ursprünglich hatte ich mich auf eine lange und anstrengende Praktikumssuche eingestellt, denn im Sommer 2021 war noch keineswegs abschließend geklärt, wie die Pandemiesituation weiter verlaufen würde und viele Praktika von Kommilitonen waren zuvor abgesagt worden. Zum Zeitpunkt meiner Bewerbung für die deutsche Botschaft war das Praktikantenprogramm des Auswärtigen Amtes ebenfalls noch ausgesetzt, das Bewerbungsportal jedoch trotzdem offen. Da ich jedoch ein Praktikum erst im darauffolgenden Jahr anstrebte und die Hoffnung auf Besserung trotzdem bestand, versuchte ich es trotzdem. Mit Erfolg – im Herbst 2021 bekam ich die Zusage für ein Praktikum in der Kultur- und Bildungsabteilung in der deutschen Botschaft Rom. Im Bewerberportal kann man mehrere Vertretungen angeben, ich habe jedoch aufgrund meiner Sprachkenntnisse und Studienhintergründe nur die Vertretung in Italien ausgewählt.

3. Vorbereitung

Auf das Praktikum selbst habe ich mich wenig vorbereiten können, da ein direkter Kontakt zu meinen Vorgesetzten bis zum Dienstantritt nicht bestand und daher die Praktikumsinhalte völlig im Dunklen blieben. Da ich aber wusste, dass ich in der Kultur- und Bildungsabteilung

eingesetzt werden würde, habe ich mich zumindest über in Rom und Italien vorhandene Kulturmittler wie beispielsweise dem Goethe-Institut informieren können. Bei Antritt meiner Arbeit hat sich dann auch herausgestellt, dass ich durch die kleine Recherche tatsächlich die meisten Kontakte der Botschaft in diesem Bereich hatte herausfinden können, was ein kleiner Vorteil war.

3.1. Unterkunft

Der komplizierteste Teil der Vorbereitung war jedoch die Unterkunftssuche. Die Mietpreise in Rom sind auf einem äußerst hohen Niveau und nicht gerade studentengerecht. Wenn man sich nicht gerade auf einen sehr langen Arbeitsweg einstellen möchte (mindestens 45 Minuten Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln) kann man davon ausgehen für ein einfaches Zimmer in einer WG gute 500 Euro zu bezahlen, sogar eher noch teurer. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Vermieter eine Mindestmietdauer von 6 Monaten garantiert, haben wollen, was bei einem 9-wöchigen Praktikum eher schwierig zu rechtfertigen ist. Am Ende half hier nur die Notlüge, sowie ein Zimmer ohne Mietvertrag.

3.2. Anreise

Um eine potenzielle Absage des Praktikums im letzten Moment zu vermeiden, bin ich bereits zulasten meiner Kosten deutlich vor Praktikumsbeginn nach Italien gereist. Zuvor wurde ich in einer Mail informiert, dass die Botschaft die Zusage für das Praktikum wegen Corona zurückziehen müsste. Man könne nur versuchen kurz vorher eine Ausnahmeregelung in Berlin zu beantragen für den Fall, dass ich mich bereits im Land befände. Darauf habe ich gehofft und meine Pläne dementsprechend angepasst. Zum Schluss war keine Ausnahmegenehmigung mehr nötig, da das Praktikantenprogramm zwei Wochen vor Start wieder losging.

4. Praktikum

Zu Anfang überschneide ich mich noch mit meiner Vorgängerin im Kultur- und Bildungsbüro der Botschaft, was definitiv ein Vorteil war. Meine Vorgängerin konnte mich recht schnell und unkompliziert in die Arbeitsaufgaben der Praktikantenstelle einweisen und konnte mir vor allem auch Tipps aus Praktikantensicht geben, die sehr wertvoll waren. Es gab langfristige Aufgaben, wie beispielsweise die Pflege des Kulturkalenders der Botschaft, der alle kulturellen Veranstaltungen mit Deutschlandbezug an einem zentralen Ort erfasst. Dies bedeutete vor allem den ständigen Kontakt mit den in Italien ansässigen Kulturmittlern und das Verfolgen der kulturellen Aktivitäten und Initiativen im Land. Für das Gelingen dieser Aufgabe waren meine guten Italienischkenntnisse von großem Vorteil und auch Voraussetzung.

Kurzfristige Aufgaben, die jedoch immer regelmäßig anfielen, umfassten das Verfassen von Reden, Grußwörtern, Vorworten und Gesprächsunterlagen für den Botschafter oder für einen bzw. eine der Diplomaten/innen. Dies war eine für mich unerwartete und etwas herausfordernde Aufgabe. Oft waren umfangreiche Recherchen notwendig, um ein solches Dokument zu verfassen. Auch wenn die Arbeitssprache hier fast ausschließlich immer Deutsch war, so war es dennoch nicht immer leicht den Redestil des Botschafters oder des bzw. der jeweiligen Diplomaten bzw. Diplomatin angemessen widerzugeben. Natürlich wurden meine Entwürfe vor dem Druck immer von meinen Vorgesetzten überprüft und ggf. ausgebessert.

Ein weiterer Schwerpunkt zu Beginn meines Praktikums – diesmal im Bereich Bildung – war die (Teil-)Koordination eines großen Austauschprogrammes des pädagogischen Austauschdienstes. Als Botschaft in Italien, war unser Büro für die Koordinierung der Teilnehmenden im Land Italien zuständig. Dies beinhaltete vor allem einen administrativen Aufwand, für den jedoch ebenfalls Italienischkenntnisse nötig waren, da ich die direkte Ansprechpartnerin für gute Hundert Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern wurde.

Der Schwerpunkt zu Ende des Praktikums lag auf der eigenständigen Organisation einer Werbeplakatkampagne in Süditalien zum Thema des Jahres der deutschen Sprache – das diesjährige Motto der Botschaft. Während es im Laufe des Praktikums immer mal wieder Momente gab, in denen ich eher wenig zu tun hatte, waren die letzten Wochen des Praktikums dafür umso anspruchsvoller. In wenig Zeit setzte ich die Kampagne in insgesamt vier Städten um, was die Koordination von Medienagentur, Druckereien und Behörden (letzteres in Süditalien nicht zu unterschätzen) beinhaltete. Auch hier lässt sich sagen, dass die Aufgabe ohne profunde Italienischkenntnisse nicht zu bewältigen gewesen wäre. Umso mehr freut es mich, dass mir meine Abteilung diese Aufgabe in Eigenverantwortung übertragen hat und ich auch für mich selbst meine Fähigkeiten im Projektmanagement unter Beweis stellen konnte.

Der spannendste Teil des Praktikums waren jedoch die Außentermine, die in der Regel circa ein- bis zweimal pro Woche stattfanden. Teilweise begleitete ich meine Kolleginnen und Kollegen zu verschiedensten Terminen, aber es kam auch vor, dass ich allein als Repräsentanz der Botschaft geschickt wurde. Diese Treffen, wie beispielsweise der Besuch einer Jubiläumsfeier zu Ehren der Römischen Verträge von 1957, waren eine besondere Herausforderung, da dort zahlreiche weitere Diplomaten und Diplomaten anderer EU-Länder sowie der Bürgermeister von Rom anwesend waren. Bei diesen Treffen waren erneut Italienischkenntnisse, Small-Talk und ein sicheres Auftreten ausschlaggebend. Während

letztere bei meinem ersten Auslandstermin noch etwas schwierig zu bewältigen waren, lief dies bei den letzten Terminen schon deutlich besser.

5. Freizeit

Der Arbeitstag in der Botschaft fing um acht Uhr an und endete um 17 Uhr. Rechnet man zu diesen Zeiten noch den in der Regel mindestens eine halbe Stunde dauernden Arbeitsweg hinzu, so blieb zumindest unter der Woche nicht viel Zeit für Freizeit. Dennoch bietet sich Rom wunderbar für den ein oder anderen Aperitivo direkt nach der Arbeit an. Die Botschaft selbst liegt in der Nähe vom zentralen Hauptbahnhof und zudem befinden sich noch einige weitere italienischen Ministerien in der direkten Umgebung, weshalb die Gastronomie dieser Gegend besonders auf Mittagstisch und after-work Aperitivo ausgelegt ist.

An den Wochenenden stand mir als Praktikantin die gesamte Bandbreite an Kultur der Stadt Rom offen. Die Arbeit im Praktikum erlaubte es mir glücklicherweise am Wochenende mich auf die Freizeit zu konzentrieren, ich habe keine Arbeit mit ins Wochenende genommen. Das große kulturelle Angebot der Stadt kann überfordernd sein. An dieser Stelle würde ich immer empfehlen, sich vorher genau zu überlegen was man sich anschauen möchte, damit es auch wirklich funktioniert.